

## POTSDAM EXKLUSIV

Schaulaufen für ein gutes Zweck



VON MATTHIAS MATERN

Ehrengast des 17. Brandenburg Balls im kommenden Jahr ist der Autor, Kabarettist und TV-Moderator **Eckart von Hirschhausen**. Das teilte die Potsdamer Veranstaltungsagentur Riag Media GmbH mit, die den Ball im Auftrag der Industrie- und Handelskammer (IHK) Potsdam organisiert. Stattfinden soll der Ball am 21. Januar. Der Erlös, den von Hirschhausen am Abend entgegennehmen wird, geht an die **St. Hedwig-Kinderklinik**.



Ex-Modern Talking-Star **Thomas Anders** ist Stargast der diesjährigen Deutsche Parkinson Gala „Tulip 2016“ am 5. November in der Metropolhalle. Das bestätigte der Vorsitzende des Vereins Deutsche Parkinson Hilfe und IT-Unternehmer **Stephan Goericke** am Montag den PNN. Ebenfalls auf der Gästeliste stehen **Ex-Fußballprofi Steffen Freund** sowie Schauspieler **Anja Kling**. Insgesamt werden den Angaben zufolge rund 600 Gäste erwartet.



Th. Anders

— Exklusives gehört? Telefon: (0331) 237 61 47, Fax: (0331) 237 63 00, E-Mail: potsdam@pnn.de

Die „Royal Louise“ kam als Engländerin nach Preußen, wurde Ausflugsschiff der königlichen Familie, nach dem Krieg verfeuert und wieder aufgebaut. Nun gibt es ein Buch zur Geschichte der Yacht

VON STEFFI PYANOE

Lange genug ist Michael Stoffregen-Büller immer wieder auf seinen Wannsee- und Havelrundfahrten an der Royal Louise vorbeigefahren. Längst ist der 77-jährige TV-Journalist aus Münster, der am Wannsee einen kleinen „Original-Club“ hat, „nur“ noch ein originaler Nachbau.

Die Geschichte birgt durchaus Tragik: „Bei Kriegsende 1945 lag es in Kiel“, sagt Stoffregen-Büller, „seit 1935 als Denkmal, als Zeugnis der deutschen, preußischen Marine.“ Als der Krieg verloren war, deuteten die Alliierten das anders. Das Schiff war plötzlich ein Nazi-Kriegsdenkmal. „1947 wurde die arme, unschuldige Louise auf Anordnung der Alliierten abgebaut. Also verheizt. Holz war nach dem Krieg Mangelware“, sagt der Autor. Nichts blieb übrig von dem prächtigen Dreimaster. Erst 1998 wurde es in der Werft Berlin-Köpenick wieder aufgebaut, alles originalgetreu – bis auf die moderne Inneneinrichtung, Küche und Toilette. Man orientierte sich an die vielen Fotos und Gemälde, die es schließlich gab.

Dabei war das Schiff an sich bereits ein Nachbau, im Maßstab 1:3 glich es der Form einer britischen Kriegsfregatte von



1825. In Potsdam kam das Schiffchen bei den Royals gut an. Benannt wurde es noch in London nach der allseits beliebten und verklärten Königin der Herzen – Louise, Friedrich Wilhelm III. Ehefrau, die 1810 verstorben war. Aus England stammt die englische Schreibweise, „Royal Louise“. Die Nationalsozialisten verwarfen das undeutsche „o“, heute kehrte man wieder zur historischen Schreibweise zurück. Die königlich-kaiserliche Familie, freilich nie Louise selbst, auch wenn es so heißt, machte damit Ausflüge über die Havelgewässer und genoss die Privatsphäre und Abgeschiedenheit auf dem Wasser. Die Prinzen lernten vom Boot aus schwimmen, rudern und segeln, also die Takelage zu bedienen. Man feierte oder empfing besondere Gäste. Wenn nicht an Bord Kaffee getrunken wurde, ging man an der Pfaueninsel oder Schwanenwerder zum Picknick an Land.

Weil das Boot irgendwo liegen musste

und die Prinzen sowieso von der Seefahrer-Sehnsucht erfasst waren, baute man schließlich am Jungferensee die norwegische Matrosenstation, Heimathafen der Segelyacht – norwegische Holzhäuser mit Drachen-verzierten Giebeln mitten im preußischen Arkadien. Im Herbst freilich wurde und wird noch immer abgetakelt. Das kostbare Boot überwintert geschützt vor mitteldeutschen Wettern im Fregattenschuppen auf der Pfaueninsel.

Heute wird es regelmäßig vom Verein für Ausfahrten und Events genutzt, kann aber auch für private Fahrten gebucht werden. Mit 17,83 Metern Rumpflänge ist das Boot vergleichsweise klein für größere Gesellschaften. Etwa 20 Gäste können das Boot nutzen, dazu kommt noch die Besatzung, die der Verein stellt, eine Crew von sechs bis sieben ehrenamtlichen Matrosen.

Mal einfach so zum Spaß aufs Wasser fahren, die sogenannte „Lustsegeley“ auf

Havel und Spree, war damals, Mitte des 19. Jahrhunderts, ein ganz neuartiges Freizeitvergnügen. Michael Stoffregen-Büller schreibt über glanzvolle höfische Feste mit Gondeln, Kuttern und Barkassen bis zur Gründung der ersten bürgerlichen „Segelklubs“ am Wannsee und in Potsdam. Hier liegt der Ursprung der Freude am Segeln, das irgendwann zum Volksbrot wurde, sagt der Autor.

Michael Stoffregen-Büller hat für sein Buch viele historische Abbildungen zusammengesucht. Es wurde ein Buch für geschichtlich und maritim interessierte Leser, ebenso für Preußenfans. Wie schwierig sich bisweilen der Erhalt des historischen Erbes gestaltet beziehungsweise dessen Wiederaufbau, auch darüber schreibt der Autor. So hätte es der Verein gerne gesehen, die „Louise“ wieder mit ihrem ursprünglichen Hafen, der historischen Ventehalle der Matrosenstation Kongsnaes, die 2017 fertig werden

soll, zusammenzuführen; die beiden Denkmäler zu vereinen. Doch aufgrund eines Geflechts von denkmalschutzrechtlichen und baurechtlichen Gründen scheint das derzeit unmöglich. „Der Verein bedauert das sehr“, sagt Stoffregen-Büller.

— Lesung am morgigen Mittwoch um 19 Uhr im Verein Seglerhaus am Wannsee, Am Großen Wannsee 22-26 in 14109 Berlin



— Michael Stoffregen-Büller: Auf blauen Haveln. Royal Louise – die Fregatte der Preußenkönige und die Kaiserliche Matrosenstation zu Potsdam. Hendrik Bäßler Verlag Berlin, 272 Seiten, 29,90 Euro